

R

REGION

Kurznachrichten

Mehr unter suedostschweiz.ch/miniregion

MEDEL

Zwei Verletzte bei Unfall am Lukmanierpass



Am Lukmanierpass in Medel sind am Montag ein Rennvelofahrer und ein Wanderer bei einer Kollision verletzt worden. Wie die Kantonspolizei Graubünden mitteilte, hatte sich der Unfall kurz vor 14 Uhr ereignet. Der 62-jährige Rennvelofahrer war unterwegs in Richtung Disentis, als eine Frau und ein Mann bei der Örtlichkeit Pardatsch Dado in einer unübersichtlichen Rechtskurve die Strasse überquerten. Der Rennvelofahrer wurde bei der Kollision mittelschwer verletzt und mit der Ambulanz ins Spital nach Ilanz überführt. Der 79-jährige leicht verletzte Wanderer wurde vor Ort ambulant behandelt. (red)

DAVOS

Verkehrsbehinderungen wegen Swisssalpine Davos

Am kommenden Wochenende findet die Sportveranstaltung Swisssalpine Davos statt. In der Landschaft Davos, in den Seitentälern Dischma und Serig sowie in Klosters/Monbiel sind Verkehrseinschränkungen notwendig und es ist mit Behinderungen und Wartezeiten zu rechnen, wie die Kantonspolizei Graubünden schreibt. Am Samstag, 25. Juli, von 7.30 Uhr bis 21.30 Uhr sowie am Sonntag, 26. Juli, von 6.30 Uhr bis 18.30 Uhr wird die Talstrasse zwischen der Guggenbach- und der Mittelstrasse in Davos Platz für jeglichen Verkehr gesperrt. Auf der Mattastrasse, zwischen dem Sportgeschäft Hofmänner und der Albanakreuzung (Einmündung in die Talstrasse), ist mit starken Einschränkungen und Behinderungen zu rechnen. Die Kantonspolizei Graubünden, das Ordnungsamt Davos und die Gemeindepolizei Klosters empfehlen dem Publikum die öffentlichen Verkehrsmittel zu benutzen. (red)

SILS I. E.

Schnelles Internet für Sils

Die Gemeinde Sils im Engadin und Swiscom erschliessen gemeinsam das ganze Gemeindegebiet mit ultraschnellen FTTH-Glasfaseranschlüssen. Der Bau startet im kommenden Jahr und soll bis Ende 2023 abgeschlossen sein. Die Bevölkerung der Gemeinde Sils i. E. erhält dank diesem zukunftsorientierten Projekt Zugang zum schnellsten Netz der Schweiz. Nach der erfolgreichen Urnenabstimmung vom 17. Juni haben kürzlich beide Parteien die notwendigen Verträge unterzeichnet, wie es in einer Mitteilung heisst. (red)

CHUR

e-Health Südost heisst neu eSanita

Der Verein e-Health Südost hat sich kürzlich in eSanita umbenannt. Gemäss einer Medienmitteilung bietet die gleichnamige Plattform digitale Lösungen für Gesundheitsfachpersonen und für die Bevölkerung – unter anderem das persönliche elektronische Patientendossier. Der Verein zählt heute 140 Mitglieder in den Kantonen Graubünden, Glarus, Appenzell Inner- und Auserroden sowie dem St. Galler Rheintal, darunter Spitäler, Psychiatrien sowie Alters- und Pflegeheime. (red)

Viola Amherd verspricht weniger Schiesslärm

Bundesrätin Viola Amherd hat auf einen Brief aus Felsberg zum Churer Schiesslärm geantwortet und Verbesserungen angekündigt. Inzwischen ist auch die Bündner Regierung aktiv geworden.

von Patrick Kuoni

Der Schiesslärm auf dem Churer Rossboden erzürnt einige Churerinnen und Churer. Sie empfinden ihn als so störend, dass sie Unterschriften für eine Initiative sammelten. Diese Bemühungen brachten den Stein ins Rollen. Inzwischen ist die Geschichte um zahlreiche Kapitel reicher. Auch die Felsberger, die dem Schiesslärm ebenfalls teilweise stark ausgesetzt sind, setzten sich zur Wehr. Die Gemeinde schrieb einen Brief an Verteidigungsministerin Viola Amherd (Ausgabe vom 12. Februar). In diesem schrieb Gemeindepräsident Peter Camastral etwa, dass Massnahmen dringend notwendig seien, um die eigentlich positive Grundeinstellung gegenüber der Armee nicht aufs Spiel zu setzen. Weiter will der Felsberger Gemeindevorstand die Schiesszeiten mit der Armee neu verhandeln. «Muss wirklich immer wieder bis 23 Uhr geschossen werden?», führte Camastral auf Nachfrage aus.

Abwägen von Interessen

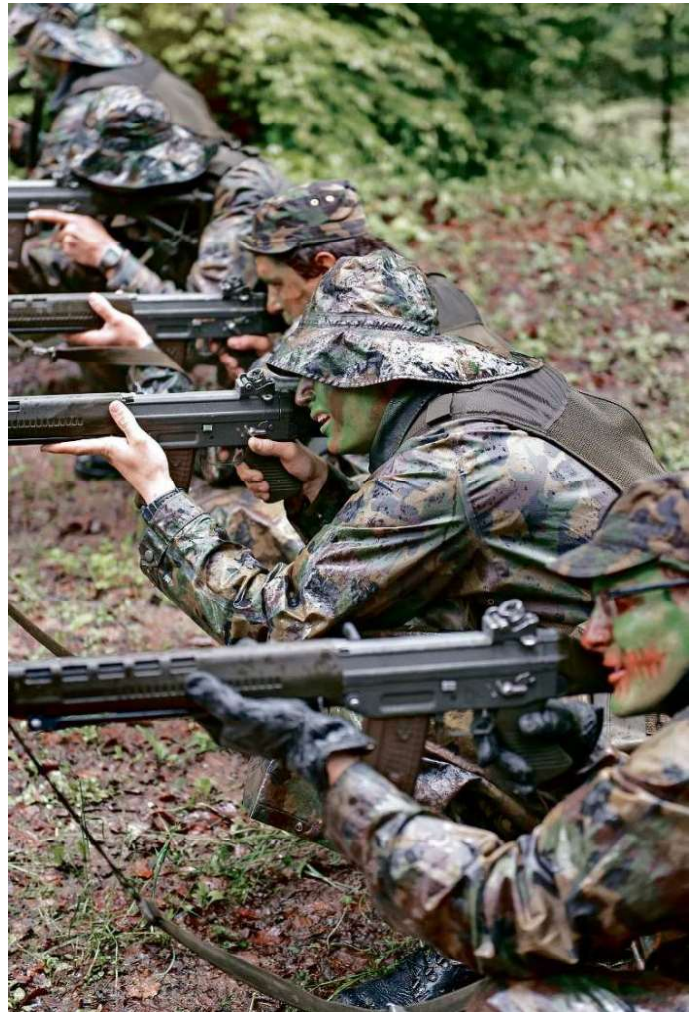
Inzwischen ist die Antwort aus Bundesbern eingetroffen. In dieser erklärt Amherd, dass sich die Armee der Lärmproblematik bewusst sei. Sie sei deshalb bestrebt, die Lärmemissionen auf ein zumutbares Mass zu beschränken. «Gleichzeitig muss der militärische Ausbildungsbetrieb trotz Einschränkungen weiterhin so gestaltet sein, dass die Ausbildungsziele in der erforderlichen Qualität erreicht werden», so die Bundesrätin.

Diese beiden Interessen müssten sorgfältig aufeinander abgestimmt werden. Sie hält im Schreiben fest, dass bereits verschiedene technische Massnahmen bei der Munition und den Waffensystemen ergriffen worden seien, um die Lärmbelastung zu reduzieren. Bei der Sprengausbildung sei die erlaubte Sprengstoffmenge auf das für die Ausbildung nötige Minimum herabgesetzt worden.

Neue Waffen – weniger Lärm

2020/21 führt die Armee gemäss Amherd zudem eine neue schultergestützte Mehrzweckwaffe ein. Es werde ein Grossteil der Ausbildung mit kleinkalibrigen Einsatzlaufsystemen oder mittels Simulationssystemen durchgeführt, was ebenfalls zu einer Lärmreduktion führen werde. «Auch sollen Ausbildungen an den lärmintensiven Minenwerfern, wenn immer möglich, auf den Gebirgsschiessplätzen Hinterrhein oder Wichlen stattfinden.»

Wenig Spielraum sieht Amherd hingegen bei den Schiesszeiten. Es werde bereits heute in der Regel nur bis 22 Uhr geschossen. «Schiessen bis 23 Uhr erfolgen nur im Ausnahmefall und bei zwingendem Bedarf für die Ausbildung.» Eine weitergehende Forderung aus der Felsberger Bevölkerung findet deshalb kein Gehör: Gemäss diesem sollten die Schiesszeiten auf 13 bis 20 Uhr begrenzt werden. Dies ist gemäss Amherd aber nicht mit dem Ausbildungsauftrag zu vereinbaren.



Kompromiss: Die Schweizer Armee kommt der Bevölkerung punkto Schiesslärm entgegen.

Bild Keystone/Christian Beudler

«Der massive Schiesslärm bis spät in die Nacht war das grösste Problem für die Bevölkerung.»

Peter Camastral
Gemeindepräsident Felsberg

Noch keine definitive Zusage macht die Bundesrätin, was die Sanierungen anbelangt. Bauliche Lärmschutzmassnahmen würden bei der geplanten Gesamtsanierung des Waffenplatzes Chur geprüft und gegebenenfalls in das Projekt integriert.

Der Felsberger Gemeindepräsident Camastral stellt aktuell eine Verbesserung der Situation fest: «Der massive und dauernde Schiesslärm bis spät in die Nacht war das grösste Problem für unsere Bevölkerung. Zurzeit hat der Schiesslärm massiv abgenom-

men.» Und man habe aktuell auch keine Reklamationen, auch nicht, wenn der Rossboden für den Verkehr gesperrt werde. Camastral ist überzeugt, dass der Brief grosse Wirkung gehabt hat. Die Verantwortlichen des Militärs würden sich grosse Mühe geben, zu informieren und wo möglich auch Lösungen zu finden.

Und er betont: «Der Felsberger Gemeindevorstand steht hinter der Armee. Sie soll auch eine gute Ausbildung anbieten, aber sie soll auch auf die Bevölkerung Rücksicht nehmen.»

Möglicherweise kommt es deswegen gemäss Camastral auch noch zu einem Gespräch mit der Bundesrätin.

Regierung mit weiterem Brief

Inzwischen hat sich auch die Bündner Regierung in die Problematik eingeschaltet. Nachdem in der Junisession des Bündner Grossen Rates verschiedene Felsberger und Churer Politiker Druck gemacht hatten, dass der Regierungsrat auf die Einhaltung der Lärmschutzgrenzwerte pochen

soll, hat sie nun einen Briefentwurf vorbereitet. «Diesen wollen wir nach Absprache mit dem Stadtrat von Chur und dem Gemeindevorstand von Felsberg an Bundesrätin Viola Amherd richten», so Regierungsrat Jon Domenico Parolini. Von den Gemeinden sei bereits grünes Licht gekommen, nun werde das Erziehungs-, Kultur- und Umweltschutzdepartement nach den Sommerferien einen entsprechenden Antrag der Gesamtregierung vorlegen.

Fest steht: Das Eidgenössische Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS) ist verpflichtet, bis am 31. Juli 2025 die nötigen Sanierungen durchzuführen, um die Grenzwertüberschreitungen zu beseitigen.

Hier gibt es allerdings einen Haken. Denn gemäss der Bündner Regierung kann das VBS, falls die Einhaltung der Belastungsgrenzwerte nicht möglich wäre, auch Erleichterungen gewähren. Doch für diese Hintertür ist der politische Druck und die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit wohl inzwischen zu gross.